

Mission gemeinsam lernen und leben

Wesenszüge der Weltmission mit Kopf, Herz und Hand unterrichten

Fehler in der Vergangenheit:
Einseitig belehren



Chancen für
die Gegenwart:
Gemeinsam lernen
und leben



Unterrichtsbausteine:
Gymnasium, Sek I + II

Die kostenfreie Online-Datenbank
für weltkirchlich-globales Unterrichten:
www.missiothek.de

- ✓ druckfertige Unterrichtsbausteine
- ✓ authentische Texte, Bilder und Videos
- ✓ abwechslungsreiche Methodik
- ✓ lehrplankonforme Gestaltung

Unterrichtsbaustein 4: Starke Partner für Bildung und Gesundheit

Wie sich Missionare in Afrika für mehr Bildung und Gesundheit engagieren (Jgst. 8, Religion)

Die Stunde auf einen Blick

Durch **authentische Schilderungen von Missionaren** diakonisches Handeln der Kirche in Afrika kennenlernen

In einem **kreativen Schreibprozess** eigene Talente für soziales Engagement im Ausland entdecken

Mit einer **aussagekräftigen Karikatur** den Sinn von Missionsarbeit und Entwicklungszusammenarbeit diskutieren

Lehrplanbezug Bayern

K 8.4 Zwischen Nähe und Distanz: Jugendliche begegnen der Kirche (Dienste der Kirche in der Welt: Missions- und Entwicklungsarbeit)

SACHINFORMATIONEN FÜR LEHRER

Warum die Kirche Hilfsbedürftige unterstützt

Ein zentrales Element christlich-missionarischen Handelns ist der Einsatz für hilfsbedürftige Menschen. Insofern stehen alle Glieder der **Kirche in einer hohen gesellschaftlichen Verpflichtung**.

Demnach bedeutet Christ-Sein nicht nur, die Botschaft Jesu zu kennen und zu verkünden. Es geht ausdrücklich immer auch darum, „soziale Konsequenzen auszulösen“ (EG 180), wie Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Evangelii Gaudium* (2013) ins Gedächtnis ruft. Insofern soll jeder Gläubige möglichst viel dazu beitragen, dass „**das Gesellschaftsleben für alle ein Raum der Brüderlichkeit, der Gerechtigkeit, des Friedens und der Würde sein**“ (EG 180) kann. Im Mittelpunkt steht dabei der Einsatz für die Benachteiligten der Gesellschaft.

Deswegen muss die Kirche „ihre Güter für den Dienst an den Ärmsten“ (*Redemptoris missio* 43) verwenden. Dieser Aufgabe nehmen sich oft die missionierenden Ordensgemeinschaften an. Doch der **Kampf gegen Armut und Ungerechtigkeit geht jeden Christen auch ganz persönlich an**, denn: „Alle Laien sind Kraft der Taufe Missionare.“ (RM 71)

Wie die Kirche Hilfsbedürftige unterstützt

Die Strukturen missionarisch-sozialer Arbeit unterscheiden sich von denen staatlicher Entwicklungszusammenarbeit. So will sich die Kirche „auf keine Weise in die Leitung des irdischen Staatswesens einmischen“ (*Ad Gentes* 12). Diese relative **politische Neutralität** und die oft breite **kirchliche Verankerung** in wenig erschlossenen Gebieten garantieren im Idealfall effektive und nachhaltige Hilfe für bedürftige Menschen. *Ad Gentes* 12 entsprechend kooperiert die Kirche hier mit verschiedenen privaten und öffentlichen Institutionen, in Deutschland beispielsweise dem BMZ oder der GIZ.

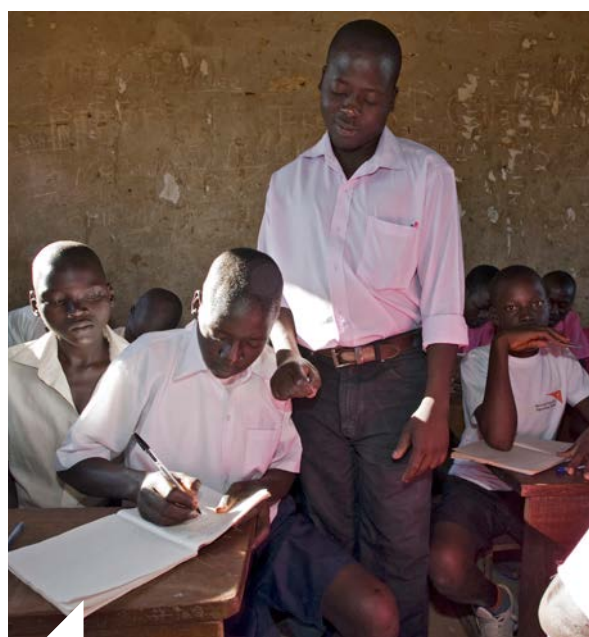
Besonders aktiv ist die Kirche im Bildungsbereich: Die verschiedenen Schulen und Bildungsprogramme dienen unter anderem dazu, „bessere menschliche Lebensbedingungen vorzubereiten“ (AG 12). Damit einhergehend engagieren sich Missionare mit verschiedenen Mitteln auch im **Kampf gegen Hunger, Krankheit und Krieg**. (Vgl. zu diesem Absatz AG 12)

DIDAKTISCHE INFORMATIONEN FÜR LEHRER

Die Einheit will mit dem **System des Globalen Lernens** vermitteln, wie und warum die Kirche Menschen in armen Ländern unterstützt. Auf der **kognitiven Ebene** bekommen die Schüler einen Einblick in Bildungs- und Gesundheitsprojekte in Uganda und Äthiopien. Daran beteiligte Missionare schildern sehr persönlich und authentisch ihre Eindrücke – die Schüler können sich so gut in die Situation **empfinden**. **Handlungskompetenz** erzeugt vor allem die kreative Schreibaufgabe in der Vertiefungsphase: Den Jugendlichen wird klar, wo ihre Talente liegen. So wollen sie diese in der Zukunft vielleicht selbst in einem „missionarischen“ Engagement für eine bessere Welt nutzen.

HAUPTLERNZIELE: DIE SCHÜLER...

- bekommen anhand zweier Projekte einen Einblick in die kirchliche Bildungs- und Gesundheitsarbeit in Afrika
- beurteilen die Missionstätigkeit als sinnvolle und notwendige Ergänzung zur staatlichen Entwicklungszusammenarbeit



© Josef Niedermeyer

Unterricht in einer kirchlichen Berufsschule in Uganda

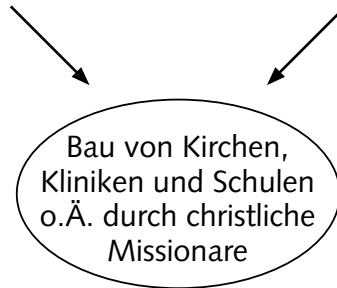
Stundenaufriß

Inhalt	Methode	Medien
Einstieg: Analyse der Karikatur <i>Mission und Entwicklungszusammenarbeit</i> → <u>Möglicher Interpretationsansatz:</u> <ul style="list-style-type: none"> – <u>Mission:</u> hilf- und ratlos wirkender Priester; näher bei den Hilfsbedürftigen stehend; Leistungen der Mission: Bau von Kirchen, Schulen und Kliniken → „gutmütig-naive Mission“ – <u>Entwicklungshilfe:</u> selbstsicher und aggressiv auftretender Mann (evtl. Politiker); Leistungen im Trolley: hauptsächlich profitable, teils ethisch umstrittene Handelsgüter (z.B. Kampffjets) → „aggressive Wirtschaftspolitik unter dem Deckmantel der Entwicklungszusammenarbeit“ – <u>Hilfsbedürftige:</u> verdutzte bis ängstliche Blicke in Richtung „Entwicklungshilfe“; wenig beachtet im Hintergrund sitzend – <u>Gesamtinterpretation:</u> Entwicklungshilfe geht, wenn sie nur als Deckmantel für wirtschaftliche Interessen agiert, an den Bedürfnissen der Menschen vorbei. Die Mission der Gegenwart fühlt sich den Menschen verpflichtet. 	UG	Folie M2
<u>Hinführen zum Stundenthema:</u> Förderung hilfsbedürftiger Menschen → Die Schüler diskutieren die Karikatur. Ergebnis: Sowohl bei der Entwicklungszusammenarbeit als auch bei der Mission muss die Förderung des einzelnen Menschen im Zentrum sein.	UG	Folie M2 TA M1
Erarbeitung 1 (+ Sicherung): Konkrete Projekte der Mission zur Förderung Hilfsbedürftiger und Motive missionarisch-sozialen Handelns (Arbeitsaufträge 1 und 2, AB; Sicherung von Arbeitsauftrag 2 auch in einem kurzen Interview-Rollenspiel möglich) → <u>Projektschwerpunkte bei der Förderung Hilfsbedürftiger:</u> Bau von Kirchen, Kliniken und Schulen → <u>Motive der Missionare:</u> Glaube, Jesu Forderung nach Nächstenliebe usw.	GA UG	AB M3 TA M1
Erarbeitung 2 (+ Sicherung): Effektivität kirchlicher Hilfsprojekte (Arbeitsauftrag 3, AB) → Relative Unabhängigkeit von korrupten Regierungen → Kirchliche Strukturen oft auch in abgelegenen Gegenden vorhanden	UG	AB M3 TA M1
Vertiefung: Gestalten und Vorlesen eines Motivationsschreibens für die Teilnahme an einem sozialen Projekt im Ausland	EA	Folie M2

Förderung hilfsbedürftiger Menschen

Motivation: Glaube

- Nächstenliebe
- Liebe Gottes gegenüber allen Menschen
- Gerechtigkeit Gottes im Widerspruch zur Situation in armen Ländern
- Jesu Hinwendung zu den Armen



Effektive Hilfsleistungen

- Relative Unabhängigkeit der Kirche von korrupten Regierungen
- Kirchliche Strukturen auch in abgelegenen Gegenden vorhanden



© Werner Tiki Küstenmacher

»Ihr Christen vermittelt diesen Leuten doch eine ihnen völlig fremde Weltanschauung!«

↓ Gestalte in Briefform ein Motivations-schreiben, mit dem Du Dich für ein soziales Engagement im Ausland bewirbst!

Gerne darf das Motivationsschreiben auf das MaZ-Programm (MissionarIn auf Zeit) Bezug nehmen.



Folgende Informationen sollen im Schreiben enthalten sein:

- innere Beweggründe Deines Engagements für arme Menschen
- gewünschtes Einsatzland und Begründung dieser Wahl
- Deine Talente, mit denen Du im Auslandseinsatz andere Menschen unterstützen kannst
- bisherige Erfahrungen im Ausland und in sozialer Arbeit (Tätigkeiten in Vereinen o.Ä.)

„Schwerkranke werden von Angehörigen in ihren Holzbetten gebracht.“

Mit dem Freiwilligen-Programm MaZ („MissionarIn auf Zeit“) habe ich ein Jahr lang in kirchlichen Projekten in Äthiopien mitgearbeitet. Die letzten Wochen hier durfte ich das Leben mit einer kleinen Schwesterngemeinschaft im Hochgebirge teilen. Dort, sehr abgeschieden in einem Tal ohne Telefon- und Internetverbindung oder Elektrizität, wird eine kleine dörfliche Krankenstation von den Schwestern geführt. Sie ist nur über einen gewagten Abstieg mit dem Jeep erreichbar. In der Regenzeit wird die Straße bestimmt lehmig – das macht den Weg sicher auch nicht einfacher.

Junge wie alte Patienten nehmen oftmals lange und beschwerliche Fußmärsche auf sich, weil sich in der abgelegenen Gegend sonst keine andere Krankenstation befindet. Schwerkranke werden



Annette Walz, MaZ („MissionarIn auf Zeit“) in Äthiopien

von Familienangehörigen oder Nachbarn sogar in ihren Holzbetten gebracht, um in der Klinik der Schwesterngemeinschaft behandelt zu werden.

© www.missionar-auf-zeit.de; bearbeitet

„Sie wollten sogar auf mich schießen!“

Ein Erfolg meiner über 40-jährigen Missionstätigkeit in Uganda ist sicher, dass wir viele Pfarreien aufgebaut haben – mit Kirchen, Schulen und Kindergärten. Ein großes Plus für alle unsere Missionare ist, dass wir während der schweren Zeit in Uganda (seit den 1960er-Jahren diverse Bürgerkriege und Diktaturen) nicht weggegangen sind. Wir sind an Ort und Stelle geblieben und haben die Sorgen und auch die Gefahren mit den Leuten geteilt. Das rechnen uns die Leute hoch an. Darüber wird jetzt, nach über 30 Jahren, immer noch geredet.

Einige Male geriet ich dabei selber in gefährliche Situationen. Einmal wurde ich zum Beispiel nachts von Soldaten ausgeraubt. Sie wollten sogar auf mich schießen, aber ich glaube, sie hatten nicht genug Kugeln in ihren Gewehren. Zwei-, dreimal habe ich sie abziehen gehört, aber es ist kein Schuss gefallen. [...]

Auch für die Zukunft Ugandas gibt es noch viele Pläne! Und sie werden verwirklicht werden. Nicht mehr von mir, denn dafür ist die Zeit zu kurz. Aber von unseren Mitbrüdern, da bin ich sicher.

© missio magazin; bearbeitet



Pater Leonhard Wiedemayr (rechts) mit seinen Kollegen in Uganda

↑ Arbeitsaufträge:

1. Beschreibt die kirchlichen Projekte in Äthiopien und Uganda sowie die schwierigen Situationen, in denen sich die Menschen vor Ort befinden!
2. Gestaltet ein kurzes Interview: Ein Reporter befragt Annette Walz und Pater Leonhard Wiedemayr, warum sie sich auch in so schwierigen Situationen noch für andere einsetzen!

„Die Kirchen sind für mich ausgewählte Partner.“

Die Kirchen sind für mich aufgrund ihrer breiten Verankerung in den afrikanischen Ländern ein ausgewählter Partner der staatlichen Entwicklungshilfe. Die Zusammenarbeit mit der Kirche ist häufig ein sehr erfolgreicher Weg, Entwicklung zu fördern und die Chancen der Menschen zu verbessern, insbesondere dort, wo wir es mit korrupten Staatslenkern zu tun haben. [...] Dort, wo keine staatliche Verwaltung vorhanden ist, ist dies oft der einzige und der erfolgreichste Ansatz, den Menschen zu helfen.

© missio magazin; bearbeitet

Gerd Müller, deutscher Entwicklungsminister



↑ Arbeitsauftrag 3:

Begründet, warum Gerd Müller die Kirchen als starke Partner ansieht! Nehmt anschließend, auch mit Bezug auf die Beispiele aus Äthiopien und Uganda, Stellung zu seinen Aussagen!

Inhaltliche Gestaltung



Unterrichtsbaustein „Vom Kastenwesen zur Menschenwürde“

Susanne Riedlbauer,
Referentin für weiterführende Schulen
bei missio München.

Wenden Sie sich mit Fragen und Anregungen gerne an:
s.riedlbauer@missio.de



Restliche Unterrichtsbausteine sowie „Theologische und pädagogische Grundüberlegungen“

Bernd Ziegler,
Referent für weiterführende Schulen
bei missio München.

Wenden Sie sich mit Fragen und Anregungen gerne an:
b.ziegler@missio.de

unter Mitarbeit von Heidi Widmann

*Diese Publikation verwendet das generische Maskulinum.
Damit sind weibliche und männliche Personen angesprochen.*



missio
Internationales Katholisches
Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdöR
Pettenkoferstr. 26-28
80336 München

www.missiothek.de
www.missio.com

Redaktion:
Bernd Ziegler

Coverfoto:
Fritz Stark, missio

Grafische Gestaltung:
WWS Werbeagentur GmbH

© 2014